

Qk. 534, 79

B. m.



# Die Versöhnung

Eine

# Schäfererzählung.

· · · Picloribus atque poëtis  
Quidlibet audendi semper fuit æqua potestas.

HORAT.



In amore hæc omnia insunt vitia: injuriæ,  
Suspiciones, inimicitia, induciæ,  
Bellum, pax rursus.

TERENTIUS.



Doris, Thamir.

Thamir.

Ist du denn immerfort so stolz?

Doris.

Ja, wie du siehst!

Thamir.

Wie kommst denn, daß du schon von weiten vor mir stiehst?  
Bin ich etwa dein Feind?

Doris.

Wie kannst du mich so fragen!

Ich geh, wohin ich will; wer hat mir was zu sagen?

Thamir.

So trotzig?

Doris.

Ja, dasmal!

Thamir.

Befinnst du dich denn nicht,

Wer ich vor kurzen war, und hast du deine Pflicht,  
Mir ewig treu zu seyn, auf einmal ganz vergessen?

X 2

Do=



Doris.

Hast du dich sonst nicht auch, mir treu zu seyn, vermess'n?

Thamir.

Ich seh es schon, ich bin dir nicht mehr gut genug.  
Es mag nur immer seyn.

Doris.

Du machst mich gleichfalls klug.

Ich will mich niemals mehr auf einen Schwur verlassen.  
Sylvan ist noch getreu, nur den will ich nicht hassen.

Thamir.

Der eingebildte Hirt, der keiner treu verbleibt,  
Und auch mit dir gewiß nur sein Gespötte treibt?  
Sylvan?

Doris.

Du magst ihn nun gleich loben, oder schelten,  
Ich höre schon, warum? mir kann es gleich viel gelten.

Thamir.

Du dauerst mich; aus Stolz wirst du Sylvanens Scherz;  
Nein, meine Galathee die hat ein besser Herz.

Doris.

Das ist ein Glück für dich.

Thamir.

Sie ist, wie alle wissen,  
Zwar schön und doch nicht stolz; das reizt mich, sie zu küssen.

So,



So, wie der Tannenbaum die Sträucher übersteigt,  
Sich angenehm erhebt, und schon von weiten zeigt;  
So weiß mich Galathee vor andern einzunehmen,  
Und jede Schäferin an Treue zu beschämen.  
Sie schwur, daß es ihr Herz recht redlich mit mir meint,  
Und hat dir, als sie schwur, noch gar darzu geweint.  
Ja, Thamir! sagte sie, wenn ich dir untreu werde,  
Und wies hier auf ihr Vieh, so sterbe meine Heerde!

#### Doris.

Sylvan ist auch nicht falsch; und, ach! das ist ein Hirt!  
Wer weiß, ob einer mehr so schön gefunden wird.  
Sein lockigt Haar, sein Mund, die rothdurchströmten Wangen.  
Kurz, alles treibt mich an, ihn zärtlich zu umfassen;  
Er ist auch gar zu schön! man sieht ihn nur gern an.  
Mit Rechte nennt man ihn den lieblichen Sylvan.  
Ich fürchte schon voraus, man werde mich beneiden.  
Ich hör es schon - sie nun, das will ich gerne leiden.

#### Thamir.

Und meine Galathee, das ist ein liebes Kind!  
Noch völliger als selbst die Liebesgötter sind.  
Ich weiß nicht, ob der Mond die Sterne so verdunkelt,  
Als ihre Schönheit strahlt, so bald ihr Auge funkelt.  
Die zarte kleine Hand! wer kann ihr widerstehn?  
Ihr Apfelrund Gesicht wird noch durch Grübchen schön;





Und Scherz und Freude lacht allein durch ihre Miene.  
Ich seh es selber ein, daß ich sie nicht verdiene.

Doris.

Sylvan ist stäts vergnügt, und stäts voll Freundlichkeit,  
So bald er mich nur sieht; und ich bin selbst erfreut,  
Daß ich so klug gewählt, mich glücklich zu verbinden.  
Der liebe Hirt, man wird kaum seines gleichen finden.  
Wie zärtlich ist sein Kuß! seit dem er mich geküßt,  
Empfind ich erst, wie schön der Liebe Gleichheit ist.

Thamir.

Und meiner Galathee wird, wie ich oft erfahre,  
Ein Tag, an dem sie mich nicht sieht, zu einem Jahre.  
Sie seufzet recht nach mir, und zeigt durch jeden Blick,  
Wie heftig sie mich liebt; sie nennt mich gar ihr Glück.  
Gesegnet sey der Tag, da mich ihr Reiz entzückte,  
Und ich den Mund zuerst an ihre Lippen drückte!

Doris.

Kein Hirt, und wenn er auch noch so viel Heerden hat,  
Und noch gepugter geht, als einer in der Stadt,  
Ist besser, als Sylvan, für den ich mich bestrebe;  
Sylvan ist es allein, für den ich künftig lebe.

Thamir.

Wie sich die Rose hebt, und man den niedern Klee,  
Wenn sie sich zeigt, vergißt, so rührt mich Galathee

Bor



Vor ieder Schäferin; wenn doch das Schicksal wolte,  
Daß ich das liebe Kind nicht überleben solte!

Doris.

Wie sich die Tulpe schlüßt, so bald der Tag entfliehet,  
Und wenn er wieder kommt, auch wieder lustig blühet;  
So reizt mich mein Sylvan, so bald er kommt, zur Freude,  
Sylvan, für den ich gern den Tod auch zweymal leide.

Thamir.

Wie aber, wenn ich nun nur deine Schönheit pries,  
Und mich dir treugesinnt von neuen überließ,  
Gedächtest du mir wohl die Treue zu versprechen,  
Und dich durch den Sylvan nicht mehr an mir zu rächen?  
Du, weißt, wie zärtlich wir einander sonst geliebt.  
Aus Argwohn hast du mich bisher genug betrübt.  
Wirst du mich wiederum als deinen Thamir kennen,  
So bin ich wieder froh, und will mich glücklich nennen.

Doris.

So stark dein Wankelmuth bisher gewesen ist,  
So dent ich doch noch dran, daß ich dich sonst geküßt.  
Versprichst du mir, dich nur forthin nach mir zu richten,  
So soll sich auch mein Herz dir treu zu seyn verpflichten.

Thamir.

Wie glücklich machst du mich! ach Doris! doch, Sylvan = "  
Du hast ihn gar zu lieb.

Do-

QK Ttd 1334

x3677 215



Doris.

Der geht mich gar nichts an.  
Ich lieb ihn nicht; man kann ja wohl etwas erdenken;  
So hab auch ichs gemacht; ich wolte dich nur kränken.  
Doch, deine Galathee = =

Thamir.

Auch das ist nicht gesehn.  
Ich habe sie, wer weiß wie lange nicht gesehn,  
Und auch noch nie geliebt; du kannst sie selber fragen.  
Ich wolte nur so was, um dich zu prüfen, sagen.

Doris.

Das dacht ich wohl; den Scherz will ich dir gern verzeihn;  
Du wirst dargegen doch wohl auch versöhnlich seyn?

Thamir.

O forge nicht! doch, ist der Zank nicht zu belachen?

Doris.

Verliebte werdens nun wohl niemals anders machen.



V01700

1078



Q.N. 534, 79

B. m.

II d  
1337

# Die Versöhnung

Eine

# Schäfererzählung.

- - Pick  
Quidlibet a



BLIOTHEK

